mwInfo

Informationen der Mürwiker Werkstätten GmbH

April 2014

Soziales wird schick

Eigenprodukte der Mürwiker in der Entwicklung

Produktlinie Textil- und Digitaldruck

Wirtschaftlicher Gewinn, attraktives Design und soziale Verantwortung bilden mitunter eine interessante „Dreiecksbeziehung“. Kommen die ersten beiden traditionell gern gemeinsam einher, hat es der dritte im Bunde, hier also die soziale Verantwortung, häufig etwas schwerer. Doch in den letzten Jahren hat diese Kombination in verschiedenen Bereichen mehr und mehr an Boden gewonnen: war es in vergangenen Zeiten für den Kunden offenbar vor allem wichtig, dass ein Produkt neben seiner Qualität auch einen ansprechenden Auftritt verbuchen konnte, tritt zunehmend ein verändertes, kritischeres Kaufverhalten auf den Plan. Den Kunden scheint es mehr als früher zu interessieren, unter welchen Bedingungen und aus welchen Rohstoffen sein Produkt gefertigt ist. Im Bereich der Lebensmittelindustrie kann das enorme Aufkommen von „Bio“-Produkten beobachtet werden, aber auch im „Non-Food“-Sektor hat sich einiges getan: „Öko-Label“ verweisen auf nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen, „Fair-Trade“ steht für den kritischen Blick auf die Situation der Menschen, die die Produkte erzeugen. Sicherlich wird der Joghurt immer noch gekauft, weil er ein Joghurt ist – aber das Siegel „Bio“ erlaubt ihm, preislich höher angesiedelt im Regal zu stehen als andere. Was hat das mit den Mürwiker Werkstätten zu tun?

Mehr, als man vielleicht zunächst vermuten würde – nur in einer anderen Reihenfolge. Traditionell der sozialen Verantwortung verpflichtet, ging es im Werkstattbereich seit den ersten Stunden neben Beschäftigung auch um einen gewissen Gewinn. Begonnen mit der Reparatur von Telefonen, über die Trennung von Bügelverschlüssen bis hin zur Aktenvernichtung lassen sich dafür mittlerweile reichlich Beispiele finden. Neu in dieser Kombination von „sozialer Verantwortung“ und „wirtschaftlichem Gewinn“ ist hierbei „Design“ als Dritter im Bunde. Design für eigene Produkte, für Produkte, die sich über den „Faktor Mitleid“ als Verkaufsargument hinwegsetzen wollen, die gekauft werden, weil sie qualitativ hochwertig sind und ihr Aussehen, ihre Funktion und ihre Idee überzeugen. „Das Soziale“ wird dabei wohlwollend zur Kenntnis genommen, ist aber nicht der Kaufgrund.

Für solche Produkte gibt es bereits seit Jahren gute Beispiele. Man schaue sich nur einmal im „Der kleine Laden“ oder in der „Näherei“ in Niebüll und bei „eigenArt“, der Besen- und Bürstenmanufaktur, oder im Werkstattladen „nordernArt“ in Flensburg um. Im nächsten Schritt geht es nun um die Weiterentwicklung dieser Idee:

Externe Designer entwerfen Produkte, die von den Mürwikern produziert werden können.

Vor diesem Hintergrund entstand eine Fotodokumentation von den verschiedenen Produktionslinien der Mürwiker Werkstätten. Abgelichtet wurde, wie produziert werden kann – unabhängig davon, was produziert wird. Diese Fotos wurden Kunst- und Designstudenten der Muthesius Kunsthochschule präsentiert, mit der

Produktlinie Metallbearbeitung

Projektes Gedanken zu machen: Was kann man produzieren, wenn man die Möglichkeiten der Mürwiker als Voraussetzung nimmt? Ziel des Projektes war es, sich kreativen Input von Außen zu verschaffen.
Die entstandenen Ideen überraschen nicht nur wegen ihrer Vielzahl, sie sind zum Teil auch erstaunlich simpel zu produzieren. Teilweise nutzen sie Reststoffe aus anderen Produktionen oder Materialien, die schon vorhanden sind.

Im letzten Schritt müssen diese Produkte aber auch einen Absatzmarkt finden – ein schwer abschätzbares Kriterium, das Profis erfordert.

Externe Vermarkter wie die Firma Variomondo sind Profi auf dem Gebiet des Vertriebes. SieDie Firma ist bundesweit im Schwerpunkt mit der Vermarktung von Eigenprodukten aus Werkstätten tätig.
Deshalb wird sie auch von vornherein in die Auswahl der Produkte einbezogen. Entstehen können auf diesem Wege Produkte, die sich aus dem klassischen Dienstleistungs- bzw. Auftragsarbeits-Muster einer WfbM lösen. Von Designern entworfen, von Profis vermarktet und: von Profis hergestellt, denn das sind sie mitlerweile, unsere Mitarbeiter in der Produktion. (os)

Produktlinie Stickerei

Gastbeitrag

Schulische Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Flensburg

Ein Blick über den Tellerrand der Werkstattszene hinaus zeigt, dass auch in anderen Bereichen der Eingliederungshilfe die Frage, wie unsere Gesellschaft mit Menschen mit Behinderung umgehen soll, öffentlich durchaus unterschiedlich beantwortet wird. So trieb im Februar ein Urteil des Landessozialgerichts Schleswig-Holstein zur Inklusion erneut die Diskussion um die Kosten der Eingliederung von Kindern mit Behinderung in die Regelschule auf neue Höhen. Schulträger müssen nun weitgehend die gesamten Kosten notwendiger Schulbegleitung tragen: Inklusion sei keine Aufgabe von Sozialhilfe. Während sich Sozialhilfeträger schon freuen, rätseln Träger von Regelschulen noch, woher sie jetzt das Geld nehmen sollen, um ihre neuen Aufgaben irgendwann später in genau der Qualität zu erfüllen, wie sie Förderschulen bisher abgeliefert haben - die wiederum bereits Stück für Stück abgewickelt werden. Soweit zur öffentlichen Diskussion, als Beispiel nachzulesen in der sh:z-Ausgabe vom 26.2. oder vom 21.3.2014. Wer wissen will, wie es wirklich ist, muss sich auf Fachleute einlassen, die etwas von der Problematik verstehen. Klaus-Peter Grunewald, Schulleiter der Friholtschule in Flensburg, erläutert in seinem Gastbeitrag für die Leserinnen und Leser der mwInfo

Die Friholtschule wurde 1972 in Trägerschaft eines Schulverbandes mit der Stadt Flensburg und dem Kreis Schleswig-Flensburg als Mitgliedern als erste Sonderschule G in Schleswig-Holstein gegründet. Später bekam sie die Bezeichnung Schule für Geistigbehinderte. Inzwischen heißt es Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, entsprechend gibt es den Begriff der Geistigen Behinderung nicht mehr. Seit 1990 gab es in ganz Schleswig-Holstein Elterninitiativen mit dem Wunsch nach schulischer Integration behinderter Kinder. Von den jeweiligen Landesregierungen wurde seither diese Entwicklung zunehmend schulgesetzlich verankert und weiter entwickelt. Integration umfasst alle Varianten sonderpädagogischen Förderbedarfs. Zum Beispiel werden seit 1990 alle sehbehinderten und blinden Schüler/-innen grundsätzlich integrativ beschult und durch das zuständige Förderzentrum in Schleswig an allen unterschiedlichen allgemeinbildenden Schulen betreut. Auch Schüler/-innen mit dem Förderbedarf Lernen, Erziehungshilfe und Sprache werden

Spielplatz und Pavillon der Friholtschule

inzwischen fast durchgehend integrativ beschult. Viele Förderzentren haben ihre Arbeitsweise seither entscheidend verändert.
Seit Unterzeichnung der UN-Behindertenrechts-Konvention im Jahr 2008 durch die Bundesregierung wird zunehmend der Begriff der Inklusion in diesem Kontext verwendet. Für Schüler/-innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung versuche ich im Folgenden die Entwicklung im Bereich der Friholtschule darzustellen.
Für alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in der Stadt Flensburg und im nördlichen Teil des Kreises Schleswig-Flensburg ist die Friholtschule als Förderzentrum zuständig für Unterricht und schulische Förderung. Eine Beschulung der Kinder kann dann entweder in der Friholtschule mit den Standorten in der Elbestrasse oder in der Außenstelle in der Grundschule Adelby oder in der örtlichen Schule am Wohnort des Kindes erfolgen. Auf jeden Fall werden fast alle Kinder mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung von Lehrkräften der Friholtschule unterrichtet, stationär oder integrativ.

Seit dem Schulgesetz von 1990 haben alle Grundschulen vor der Einschulung eines Kindes eine Prüfpflicht zur Frage einer möglichen integrativen Beschulung vor Ort. Das Förderzentrum Geistige Entwicklung wird an dieser Stelle durch die Erstellung des Sonderpädagogischen Gutachtens, die Feststellung des Förderbedarfs Geistige Entwicklung und ein anschließendes Kooperationsgespräch mit allen Beteiligten eng beteiligt. Im sogenannten Ko-Gespräch fällt in der Regel eine

Schulleiter Klaus-Peter Grunewald

einvernehmliche Entscheidung über den zukünftigen Beschulungsort. In den vergangenen Jahren war fast durchgehend der Weg in die Friholtschule Ergebnis dieser Gespräche. Oft war es der klare Wunsch der Eltern. Häufig sprachen aber auch die nur schwer realisierbaren Bedingungen der Regelschule für eine erfolgreiche inklusive Beschulung eines Kindes.

Die Unwägbarkeiten des immer noch bestehenden Ressourcenvorbehalts des Schulgesetzes, wonach zunächst personelle, sächliche und organisatorische Bedingungen geklärt sein müssen, haben regelmäßig inklusive Beschulungen verhindert, zumal klare Ausführungsbestimmungen mit Benennung aller eventuellen Kostenträger nach wie vor fehlen. Besonders problematisch waren dabei folgende Faktoren:

- Die personelle Versorgung durch Sonderschullehrkräfte, weil es keine konkreten Stundenzuweisungen für Kinder mit festgestelltem Förderbedarf gab und gibt.
- Die personelle Versorgung von Kindern mit deutlich erhöhtem Aufsichts-, Betreuungs- und Assistenzbedarf durch Integrationshelfer/-innen mit klarer Festschreibung des Kostenträgers und Richtlinien zum Bedarf, zum Arbeitsfeld und zum Vertragsverhältnis ist nicht ausreichend geklärt und damit abhängig von der Bereitschaft der Kostenträger und manchmal glücklichen oder unglücklichen Umständen.
- Immer mal wieder taucht die Frage der Schülerbeförderung auf, weil auch das nicht endgültig schulgesetzlich geklärt ist. Zum Förderzentrum Geistige Entwicklung werden alle Kinder fast bedingungslos gefahren. In

- inklusiven Maßnahmen sind auch Kinder mit Förderbedarf Regelschüler ohne Anspruch auf Beförderung. Besonders bei manchmal sinnvoller Bündelung von Kindern kann eine Schülerbeförderung jedoch notwendig sein.

Bedingt durch diese häufig bis zum Schuljahresende nicht zu klärenden Grundbedingungen ging seit 1990 der Wunsch von Eltern von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung nach integrativer bzw. inklusiver Beschulung kontinuierlich zurück und wurde kaum noch nachgefragt. Entsprechend stieg die Zahl der Stammschüler/-innen an den Förderzentren immer weiter an. Dabei muss erwähnt werden, dass Eltern geistig behinderter Kinder von Anfang an federführend die Diskussion der integrativen Beschulung initiiert haben. In Flensburg haben seit 1990 lediglich 3 Elternpaare von Kindern mit Down-Syndrom für ihre Kinder das Recht der integrativen Beschulung wahrgenommen. 1 Junge und 2 Mädchen wurden in unterschiedlichen Zeiträumen in 3 verschiedenen Grundschulen und zum Teil in der Sekundarstufe 1 an ihren Wohnortschulen beschult. Die Maßnahmen wurden nach Klasse 4, Klasse 6 und Klasse 7 auf Wunsch der Eltern beendet. Alle 3 Schüler/-innen besuchten dann bis zum 18.Lebensjahr die Friholtschule und haben inzwischen einen Arbeitsplatz in einer Werkstatt für behinderte Menschen.
Seit 2006 steigt die Zahl der integrativ beschulten Schüler/-innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung im Einzugsgebiet der Friholtschule wieder stetig an. Inzwischen sind es 21 Kinder, 17 aus Flensburg und 4 aus dem Kreisgebiet. An allen Flensburger Grundschulen, 2 Grundschulen im Kreis und an 2 Gemeinschaftsschulen gibt es inklusive Klassen.

Entscheidend für diese positive Entwicklung sind folgende Gründe:

- Intensive Zusammenarbeit der 3 Flensburger Förderzentren und gemeinsame Entwicklung einer gut ausgestatteten personellen Versorgung der Eingangsklassen mit Sonderschullehrkräften mit dem Ziel, 8 – 10 Stunden Sonderpädagogik in Eingangsklassen mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf möglichst durch 1 konstante Lehrkraft an der Regelschule zu erreichen.
- Intensive Zusammenarbeit zwischen Schulamt und Eingliederungshilfe der Stadt Flensburg mit dem Ziel gemeinsamer, konsequenter Umsetzung schulischer Inklusion in den Grundschulen der Stadt und personelle Unterstützung durch 1 sozialpädagogische Assistentin für 2 Kinder mit anerkanntem erhöhten Förderbedarf für die gesamte Unterrichtszeit der Klasse und Unterstützung der ganzen Klasse
- Zusätzliche personelle Unterstützung der Eingangsklassen durch Zuweisung von weiteren Regelschulstunden durch das Schulamt, die der Schule für inklusiven Unterricht zur freien Verfügung stehen.
- Forcierung der gemeinsamen Ausbildung von Sonderschulehrkräften durch alle Förderzentren überwiegend im inklusiven Kontext, um mehr Stunden zu gewinnen, durch gute Teambildung mehr Akzeptanz für gemeinsamen Unterricht zu schaffen und dann nach Möglichkeit durch Einstellung der jungen Lehrkräfte eine Gewinnsituation für alle herzustellen.

Das gemeinsame Ziel ist vor allem, durch gute Gesamtbedingungen in den Grundschulen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Lernen, Sprache und Erziehungshilfe sowie häufig auch körperlichen und motorischen Defiziten und/oder Wahrnehmungsauffälligkeiten am Grenzbereich der geistigen Behinderung präventiv so zu fördern, dass ein später manifestierter sonderpädagogischer Förderbedarf mit langfristigen gesellschaftlichen Folgen weitgehend vermieden werden kann. Ein großer Teil der hier beschriebenen Gruppe von Schüler/-innen kommt

Innhof der Friholtschule

aus bildungsfernen gesellschaftlichen Bereichen.

Zunächst war für die, von uns als besondere Maßnahmen genannten Eingangsklassen ein jahrgangsübergreifendes System Voraussetzung. Inzwischen haben jedoch auch Grundschulen mit reinen Jahrgangsklassen besondere Maßnahmen. In der Stadt Flensburg gibt es im laufenden Schuljahr 18 besondere Maßnahmenklassen mit der oben beschriebenen Besetzung. Oft sind Kinder mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung Maßnahmeträger in diesen Klassen. Besonders wichtig ist in jedem Jahr die rechtzeitige Erfassung aller als schwierig einzuschätzenden Einschulungskinder, damit die angemessene Hilfe zur Einschulung umfassend eingeplant werden kann. Dazu ist die Zusammenarbeit mit dem kinder- und jugendärztlichen Dienst, der jeweiligen Grundschulleitung und den Kreisfachberatern des Schulamtes eine bedeutende informelle und organisatorische Basis. Die Entscheidung über die die Maßnahme tragenden Kinder und deren personelle Hilfe ist dann das Ergebnis der gemeinsamen Beratungen. Die Sonderschullehrkräfte werden über einen gemeinsamen Pool der 3 Flensburger Förderzentren gestellt. Die Friholtschule gibt zurzeit 180 Lehrerwochenstunden für die Förderung der inklusiv beschulten Kinder an die Regelschulen. Es ist damit gewährleistet, dass alle Schüler/-innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung personell dem Bedarf entsprechend versorgt sind. Die Lehrkräfte sind jetzt organisatorisch bedingt nicht immer an der Friholtschule beschäftigt, aber grundsätzlich müssen ausgebildete Sonderschullehrkräfte für alle sonderpädagogischen Fachrichtungen in einer Klasse zuständig sein. Bei wirklich schwierigen Fragestellungen gibt es darüber hinaus in den Förderzentren immer ein fachliches Hilfeangebot. Es wird somit erreicht, dass feste Lehrkräfte mit hohem Stundenumfang an einer Schule tätig sein können und innerhalb eines Klassenteams möglichst wenige Personen agieren. Gemeinsame Absprachen zwischen den Kollegen und auch Erziehungskonzepte in der Klasse werden dadurch erleichtert. 4 Kinder werden nach der inklusiven Grundschulzeit in Klassen der Sekundarstufe 1 an 2 Flensburger Gemeinschaftsschulen beschult, 1 Mädchen in Klasse 5, 3 Schüler/-innen in einer Klasse 6. In der 6. Klasse sind eine Sonderschullehrkraft mit 15 Stunden und ein junger Mann im Freiwilligen Sozialen Jahr aus der Friholtschule eingesetzt, damit zusätzlich zur Sonderpädagogik auch eine Person als Coach für Pausen und alle Alltagssituationen der Kinder mit Förderbedarf Geistige Entwicklung da sein kann.

In der Gemeinschaftsschule ist natürlich vieles anders als in der Grundschule. Mehr Fächer, mehr Lehrkräfte in einer Klasse, ein großes System, Fremdsprachen; überall müssen kooperativ Lösungen für alle Schüler/-innen gefunden werden. Nicht alle Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können lesen und schreiben. Wer sich an die eigene Schulzeit erinnert, wird sofort wissen, was das für das System Schule und den Unterricht in vielen Fächern bedeutet!

Insgesamt sind alle Kinder mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung im inklusiven Unterricht unseres Einzugsgebietes nicht schwer- oder schwerstbehindert. Es sind Kinder, die sich mit angemessenen Hilfen in einem normalen schulischen Rahmen zurechtfinden und nach einem individuellen Förderplan ordentliche schulische Leistungen erbringen können. Manchmal sind die Lernergebnisse besser als bei Kindern in einem vergleichbaren Bereich der Friholtschule, weil Kinder von anderen Kindern viel mehr lernen können als durch den klassischen Unterricht! Sie können darüber hinaus in ihrem Umfeld Freunde finden und gemeinsam lernen, ihr Leben so zu gestalten wie alle anderen auch. Der Weg in die Friholtschule wäre trotzdem immer offen, falls es aus irgendwelchen Gründen notwendig wäre!

So normal wie möglich – so besonders wie nötig! Inklusive Schule mit individuellem Lernen ist eine Chance für

Partner der Wirtschaft zu Besuch bei den Mürwikern

Angefangen haben Die Mürwiker® mit der Wartung der heute lustigen Wählscheibentelefone der Bundespost. Mit Kabel dran und ohne Wahlwiederholung ...

Viele Flensburger haben in den letzten fast 50 Jahren den Namen Die Mürwiker® kennen gelernt. Jeder hat ein individuelles Bild, wenige wissen genau, was dahinter steckt. Um den Wirtschaftsjunioren, WJ Flensburg, die Möglichkeit zu geben, das zu ändern, luden wir am 5. Februar 2014 zum Branchengespräch ein. In einem kurzen Vortrag erfuhren 20 Wirtschaftsjunioren und Freunde genaueres über die fast 1.400 Menschen mit und ohne Behinderung, die bei den Mürwikern und ihren Tochtergesellschaften arbeiten.
Als qualitätsbewusster und flexibler Partner der regionalen Wirtschaft unter dem Motto „Die Mürwiker® - stark für die Region“ stellen wir uns täglich den allgemeinen Marktanforderungen. Dabei beschäftigen wir ca. 100 Anleitende, die im Alltag die Aufgabe haben, die Arbeitskraft von Menschen mit Behinderung so zu koordinieren, dass dabei Top-Produkte und Dienstleistungen heraus kommen, die für die Wirtschaft ohne „Sozialbonus“ nutzbar sind. Unsere Mitarbeiter sind in ihren Fachgebieten als ausgewiesene Profis in der Region zwischen den Meeren von Niebüll bis Dollerup tätig. Häufig ist unsere Arbeit für den Endkunden gar nicht sichtbar, da wir Teil der Produktionskette sind. Unternehmen gliedern ganze Teilbereiche ihrer Produktion zu

Die WJ Flensburg - in Schutzkleidung verpackt - informieren sich im Lebensmittelbereich

Versuchsanordnung von unserem Lebensmitteltechnker ...

Maschinelle Waschstraße

den Mürwikern aus. Die dabei entstehenden Schnittstellen werden so gestaltet, dass Terminvorgaben in Just-in-time-Prozessen und Qualitätsnormen täglich eingehalten werden. Um dies sicherzustellen, sind wir in allen Arbeitsbereichen nach der Industrienorm DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Außerdem sind wir eins von bundesweit 89 Unternehmen, die in 2013 mit dem Tob-Job-Award ausgezeichnet wurden.

Um auch einen praktischen Eindruck von unserer Arbeit zu erhalten, konnten unsere Gäste in zwei beispielhafte Arbeitsbereiche hineinschauen: Unsere Lebensmittelverpackung und den Arbeitsbereich von Danfoss Silicon Power.

Im Lebensmittelbereich arbeiten wir unter Reinraumbedingungen mit einigen Maschinen und ca. 20 Menschen mit Behinderung. Unter den Augen der Lebensmittelüberwachung werden dabei jährlich ca. 2 Millionen Schokoladenprodukte und Pralinen für diverse namenhafte Pralinenmarken verpackt. Außerdem produzieren wir Pralineneigenprodukte in Kleinserien mit den Logos von Firmen, die diese auf Veranstaltungen an Gäste verteilen. Auch die WJ durften ein paar Pralinen mit nach Hause nehmen.

In der Zusammenarbeit mit Danfoss Silicon Power beschäftigen wir 25 Mitarbeiter, die werktäglich im Mehrschicht-Betrieb Mehrwegverpackungen reinigen. Dies geschieht mit Hilfe von Staubsaugern und maschinellen Waschanlagen. Unser Partner liefert uns die verschmutzten Trägereinheiten und erhält saubere Einheiten für die Produktion von Elektromodulen im Werk Flensburg zurück. Darüber hinaus besteht der Arbeitsbereich aus diversen Lager- und Logistikaufgaben und der Herstellung von Einwegverpackungen.
Die Mürwiker® sind immer auf der Suche nach sinnvollen Tätigkeiten für ihre Mitarbeiter. Denn anders als in anderen Unternehmen ist unser Ausgangspunkt nicht das Fertigungsprodukt, für dessen Herstellung wir Mitarbeiter suchen. Wir vermarkten die Arbeitskraft von Menschen mit Behinderung verbunden mit der Fachkompetenz unserer anleitenden Mitarbeiter. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns besuchen wollen, sind sie herzlich willkommen.

Daniel Konnegen
Abteilungsleiter Arbeiten Flensburg

... und Verpackung empfindlicher Pralinen im Auftrag

nordernArt 2.0

Der Werkstattladen ist von Montag bis Donnerstag von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr und am Freitag von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr für Sie geöffnet.

Der Umbau ist fertig. Größerer Verkaufsraum, klarere Struktur, neue Farben und schlankere Produktpräsentation. Gleichzeitig ist auch der zweite Katalog mit über 120 Filzprodukten erschienen: Taschen, Körbe, Mappen, Untersetzer, Halter, Kissen, Anhänger, Geschenkideen und natürlich "barne", der Renner auf dem nordernArt-Messestand der Werkstätten:Messe in Nürnberg.

barne

eigenArt 2.0

DIE KEHRSEITE DES NORDENS

Der zweite Katalog der Besen & Bürstenmanufaktur ist da. Mit fast 100 Artikeln aus der Produktion der Werkstatt Treeneweg in Flensburg hat die Manufaktur ihr Sortiment erheblich erweitert.
Schau'n Sie sich den neuen Katalog an - ach was, gehen Sie doch selber in die Werkstatt und nehmen die Naturprodukte ihrer Wahl gleich mit.

Die Werkstatt ist von Montag bis Donnerstag von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr und am Freitag von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr für Sie geöffnet.